

# INHALTSVERZEICHNIS

## MANIFEST – NINIA „LAGRANDE“ BINIAS // 6

## EINLEITUNG // 7

## DER INKLUSIVE MODELLPLATZ // 8 – 36

- 9 Herzlich willkommen – Das Eingangstor
- 12 Von fliegenden Rollstühlen und selbstgebauten Rampen
- 18 Tierisch Inklusiv – Inklusive Tiergestützte Pädagogik
- 24 Hüttenbau barrierefrei – Garantiert ohne DIN-Norm
- 27 Gärtnern: Mit und ohne Bücken
- 30 Heiß und lecker: Kochen und Backen am Feuer
- 32 Wer will fleißige Handwerker sehen?
- 36 Malen und Basteln – Kreativ und inklusiv

## INKLUSIVE BEGEGNUNGEN – „VIELFÄLTIG UND SPIELFÄLTIG GESTALTEN“ // 38 – 68

- 39 Endlich Ferien – All inclusive
- 43 Feste, Aktionstage und Ausflüge – Gemeinsam inklusiv planen
- 46 Neue Perspektiven erleben
- 50 Wahrnehmen mit allen Sinnen – Oder doch nur mit einem?
- 51 Ich höre was, was du nicht hörst – Spielen mit inklusiven Varianten
- 53 Durch die Zirkusbrille geschaut – Gedanken zur Inklusion
- 55 Was sagen eigentlich die Kinder?
- 59 Inklusive Begegnungen pädagogisch begleiten – Konflikte als Herausforderung sehen
- 65 Inklusion mal anders herum – Die Jugendfarm Schwarzach

## RAHMENBEDINGUNGEN INKLUSIV ANPASSEN // 69 – 103

- 70 Alles was Recht ist
- 73 Hinkommen und Zeit haben – Mobilität und zeitliche Ressourcen
- 78 Das Team – Eine inklusive Haltung finden
- 82 Teamverstärkung – Begleitung – Assistenz
- 89 Tolle Idee! Und wie finanzieren wir das?
- 93 Gut zusammen arbeiten – Vernetzung und Kooperation
- 97 Flyer, Plakate, Webseite:  
Tipps zum barrierearmen/barrierefreien Gestalten
- 99 Pädagogisch betreute Spielplätze als Arbeitgeber

## DAS PROJEKT SPIELFALT – DIE PROJEKT BETEILIGTEN // 104 – 133

- 105 Das Projekt Spielfalt
- 108 Kinderabenteurerhof Freiburg e.V.
- 111 Abenteuerspielplatz Panama der Treberhilfe Dresden e.V.
- 116 SPATS e.V. Stadtteilbauernhof Hannover
- 120 Aktivspielplatz Musberg e.V.
- 123 Jugendfarm auf den Härten e.V., Kusterdingen
- 126 Kinder- und Jugendfarm Wuppertal e.V.
- 130 Geschichtserlebnisraum Roter Hahn e.V. Lübeck

## DIE SPIELFALT-INKLUSIONS-LANDKARTE // 134

## IMPRESSUM // 137



# MANIFEST

Am ersten Tag der fünften Klasse – auf dem neuen Schulhof – fragte eine Junge meine Freundin, wie groß ich sei. Sie schaute erst mich an und dann ihn, zog eine Augenbraue nach oben und antwortete: „Das siehst du doch.“ Und damit waren die Verhältnisse schnell geklärt. Ich war immer kleiner als alle anderen. Das hat oft für Irritationen gesorgt, manchmal für Gelächter und selten für Ausgrenzung. Das hat aber auch dafür gesorgt, dass alle, die mit mir in meiner Kindheit und Jugend zu tun hatten, dieses vermeintliche Anderssein als etwas Normales empfanden. Wir sind gemeinsam inklusiv aufgewachsen, ohne, dass dies jemand geplant hätte.

Im Gegenteil: Meinen Eltern wurde schnell geraten, mich auf eine Förderschule zu schicken. Sie dachten über das Angebot nach – und schickten mich auf eine Regelschule, die nach der ersten Überforderung instinktiv das Richtige tat: Sie fragten mich, was ich brauche, um gleichberechtigt teilhaben zu können. Erst dachten wir über einen kleinen Tisch und passenden Stuhl nach, verwarfen das aber wieder, weil ich dadurch auch ausgegrenzt gewesen wäre. Also saß ich vier Jahre lang an einem Gruppentisch mit den anderen Kindern, unter meinem Hintern ein Kissen, unter meinen Füßen ein Hocker und auf meinem Tisch ein zweiter Satz Bücher, damit ich nicht so schwer schleppen musste. Was ich damit bereits in der Grundschule gelernt habe: Mit individuellen Lösungen und kreativen Pädagog\*innen geht alles.

Inklusion ist seit der Ratifizierung der UN-Behindertenrechtskonvention am 03.05.2008 ein Menschenrecht. Ein Menschenrecht für Menschen mit und ohne Behinderung – das empfinde ich oft als wichtigen Zusatz, da es selbstverständlich auch für Menschen ohne Behinderung bereichernd ist, in einer diversen Gesellschaft zu leben.

Die unbedingte Überzeugung, dass alle Menschen gleichberechtigt am gesellschaftlichen Leben teilhaben können müssen, ja sogar selbstbestimmt ihr Leben gestalten, kann nur entstehen, wenn Menschen von klein auf lernen, dass das möglich ist. Wenn ihnen Inklusion vorgelebt wird. Kinder lernen schnell – und wenn sie lernen, dass es toll ist, einen diversen Freund\*innenkreis zu haben – dass es sogar ganz selbstverständlich sein sollte – leben sie dies auch viel leichter im Erwachsenenalter. Wie wir dazu beitragen können? Indem wir Orte, Erlebnisse und Dinge gemeinsam möglich machen. Aber auch: Indem wir klar kommunizieren, welche Barrieren dieses gemeinsame Leben mit sich bringen. Euphemismen wie „besonders“, „herausfordernd“ oder „speziell“ helfen uns dabei nicht weiter. Und ein Handicap gibt es nur beim Golf. Das sind Beschönigungen, die uns in der Kommunikation und im gemeinsamen Spielen und Lernen nicht weiterhelfen. Das zeigt auch eine aktuelle Studie der University of Wisconsin-Madison und der University of Kansas, die mithilfe von fiktiven Kurzgeschichten herausgefunden hat, dass die Euphemismen die wahrgenommene Negativität dramatisieren.

Wir sind nicht behindert, wir werden behindert. Wir sind Menschen mit Behinderung oder Beeinträchtigung und wir haben das Recht auf gleichberechtigte Teilhabe und Mitbestimmung in allen Lebensbereichen. Machen wir es einfach gemeinsam möglich!

**Ninia „LaGrande“ Binias**  
Moderatorin, Autorin, Poetry Slammerin



# EINLEITUNG

Teilhabe und Mitbestimmung in allen Lebensbereichen – in unserem Kontext: die Teilhabe und Mitbestimmung aller Kinder und Jugendlichen an der Offenen Arbeit der pädagogisch betreuten Spielplätze – darum ging es in dem Projekt Spielfalt und darum geht es in diesem Handbuch.

Der Bund der Jugendfarmen und Aktivspielplätze e.V. (BdJA) hat das bundesweite Modellprojekt „Spielfalt – Inklusion auf pädagogisch betreuten Spielplätzen“ mit einer Laufzeit von drei Jahren (September 2016 bis September 2019) geplant und durchgeführt. Realisiert werden konnte dieses Projekt durch eine Förderung der Aktion Mensch Stiftung, durch Spenden und durch Eigenmittel des BdJA. An der Durchführung waren Kooperationseinrichtungen aus fünf Bundesländern beteiligt, die durch einen fachlichen Beirat beraten und unterstützt wurden.

„Spielfalt“ bedeutet Vielfalt.

Menschen sind vielfältig und verschieden. Ebenso sind auch die möglichen Beeinträchtigungen sehr vielfältig. Das Spektrum reicht beispielsweise von leichten Gehbeeinträchtigungen bis zur vollständigen Querschnittslähmung, von leichten Seh- oder Hörbeeinträchtigungen bis zur Blindheit oder Taubheit. Autismus, Beeinträchtigungen im kognitiven Bereich oder auch Erkrankungen der inneren Organe, können zu dauerhaften Behinderungen führen. Namen für diese Beeinträchtigungen sind zahlreich gefunden worden und machen – beispielsweise im medizinischen Bereich – auch Sinn. In der Offenen Kinder- und Jugendarbeit ist das aber nicht weiter von Belang.

Die Kinder- und Jugendfarmen und Aktivspielplätze stehen allen Kindern und Jugendlichen offen. Die besonderen und vielfältigen Angebote: Tiere, Handwerk, Hüttenbau, Feuer,

Naturerleben, Kochen und Backen, um nur einige Beispiele zu nennen, sind für alle Kinder und Jugendlichen, ob mit oder ohne Behinderung, attraktiv. Hier haben alle die Möglichkeit, gemeinsam neue Erfahrungen zu machen und Spannendes zu erleben. Dennoch ist in der Besucherstruktur der Plätze zu beobachten, dass die Anzahl der Kinder und Jugendlichen mit Behinderung, insbesondere derjenigen, die auf Unterstützung und/oder Begleitung angewiesen sind, bisher eher gering ist. Sich auf den inklusiven Weg zu begeben, die vielfältigen Barrieren ausfindig zu machen und Lösungsvorschläge zu entwickeln, war Inhalt und Ziel des Modellprojektes Spielfalt. Eine entsprechende Grundhaltung steht am Anfang dieses Weges.

So vielfältig wie die pädagogisch betreuten Spielplätze, die Angebote in der Offenen Arbeit, die Besucher\*innen, die Mitarbeiter\*innen und die Barrieren, so vielfältig sind auch die Beiträge und Lösungsansätze in diesem Praxishandbuch. Entstanden ist dieses Buch während der Projektlaufzeit. Die Mitarbeiter\*innen der kooperierenden Einrichtungen und die Beiratsmitglieder\*innen möchten in Form von Praxisbeispielen und Erfahrungsberichten die Leser\*innen dazu einladen und anregen, die Inklusion auf den Kinder- und Jugendfarmen und Aktivspielplätzen, in anderen Einrichtungen der Offenen Kinder- und Jugendarbeit und natürlich auch in der Gesellschaft, weiter voranzutreiben.

**Hanna Ahrens**  
Projektleitung „Spielfalt“